

Erscheint wöchentlich drei Mal  
und zwar Dienstag, Donnerstag  
und Sonnabend (Vormittag).  
Abonnementpreis beträgt  
vierteljährlich 1 Mark 20 Pf.  
prænumerando.

# Anzeiger

## für Zwönitz und Umgegend. Organ

für den Stadtgemeinderath, den Kirchen- und Schulvorstand zu Zwönitz.

Verantwortlicher Redacteur: Bernhard Ott in Zwönitz.

Inserate werden bis spätestens  
Mittags des vorhergehenden  
Tages des Erscheinens erbeten  
und die Corpusspaltenzeile mit  
10 Pf., unter „Eingefandt“ mit  
20 Pf. berechnet.

N<sup>o</sup> 16.

Donnerstag, den 8. Februar 1883.

8. Jahrg.

### Bekanntmachung.

Der I. diesjährige Grundsteuer-Termin ist am 1. Februar fällig und zu Vermeidung executivischer Beitreibung längstens  
am 15. desselben Monats  
an die Stadtsteuer-Einnahme allhier (welche außer Mittwochs täglich Vormittags von 9—12, Nachmittags von 2—5 Uhr geöffnet ist) abzuführen.  
Zwönitz, am 30. Januar 1883. Der Bürgermeister.

### Politische Rundschau.

Deutschland. Der Kaiser ist von der leichten Erkältung, welche er sich in voriger Woche zugezogen hatte und die ihn kurze Zeit nöthigte, das Zimmer zu hüten, bereits wieder vollständig hergestellt. Nur unterbleibt noch bei der gegenwärtigen unbeständigen Witterung die Wiederaufnahme der gewohnten Ausfahrten des greisen Monarchen und sind die hierüber verbreiteten Nachrichten als verfrüht zu betrachten.

In dem Befinden des an seinem alten Venenleiden erkrankten Reichskanzlers Fürsten Bismarck ist eine, wenn auch nur langsam fortschreitende, Besserung eingetreten, doch läßt sich noch durchaus nicht ermeßen, wann der Kanzler an den parlamentarischen Verhandlungen theilnehmen können.

Unsere innere Lage wird augenblicklich mehr durch die kirchenpolitische Frage als durch die Reichstags-Verhandlungen beherrscht. Die Gerichte, denen zufolge der Papst nunmehr das Schreiben Kaiser Wilhelms vom 22. December v. J. beantwortet hätte, haben sich bis jetzt nicht bestätigt und es scheint auch nicht, als ob man hierzu im Vatican geneigt sei, denn der officios-päpstliche „Moniteur de Rome“ dementirt ausdrücklich die Meldung, daß der Cardinal-Staats-Secretär Jacobini eine Denkschrift zur Beantwortung des kaiserlichen Schreibens ausarbeite. In den leitenden Berliner Kreisen selbst glaubt man jetzt an die Friedensgeneigtheit der Curie nur wenig, wenn man auch an der Friedensliebe Papst Leo XIII. nicht zweifelt. Es geht dies aus einem längeren Artikel der „N. A. Ztg.“ hervor, in welchem sich das Berliner officiose Blatt in Erwiderung eines den Briefwechsel zwischen Kaiser und Papst betreffenden Artikel der römischen „Kassagna“ u. A. auch in folgender Weise äußert: „Die preussische Regierung und namentlich Se. Majestät der Kaiser erwiedern nicht das Mißtrauen“ — die „Kassagna“ hatte von einem gegenseitigen Mißtrauen gesprochen — „welches der Papst schwerlich nach eigener Eingebung, wohl aber auch auf Grund gefärbter Berichte Derer, die am Streite interessiert sind, haben mag. Ursache des Mißtrauens der Regierung ist mehr die bisherige Politik des Centrums, als die des Papstes . . . So lange die Regierung keine, auch nicht die kleinste Erwiderung ihres Entgegenkommens findet, so lange sie das Gefühl behält, auf eine Verständigung nicht mit dem Papste, sondern mit dem, dem Fortschritt verbündeten, Centrum angewiesen zu sein, scheint uns wenig Aussicht auf eine Förderung des Friedenswerkes vorhanden zu sein.“

Im Reichstag wurde endlich am Montag die Discussion über den Postetat zu Ende geführt, wobei noch die Frage, ob in dem Verfahren der Postverwaltung, Dienstgebäude von Privat-Unternehmern auf deren Rechnung erbauen zu lassen, miethsweise zu benutzen und sich das Verkaufsrecht zu sichern, eine Umgehung des Budgetrechts des Reichstages zu erblicken sei, Anlaß zu einer längeren Debatte gab. Bei der sich hieran schließenden Verathung des Stats des Auswärtigen Amtes nahm Abg. Dr. Rapp Anlaß, auf die großen Fortschritte hinzuweisen, welche das deutsche Consulatwesen in den letzten zehn Jahren gemacht habe, denn die deutschen Consulate seien innerhalb dieser Zeit von 24 auf 60 gestiegen. Dagegen bemängelte der genannte Abgeordnete entschieden Bestimmungen des Consulatgesetzes und wünschte namentlich eine Reform des Consulatsexamens, da für die Consule mindestens die Absolvierung der zweiten juristischen Prüfung nothwendig sei. Schließlich wurden sämtliche Positionen des Stats des Auswärtigen bewilligt, worauf das Haus sich dem Stat des Reichsamtes des Innern zuwandte, bei welchem Abg. Rapp die Vorlegung eines das Auswanderungswesen regelnden Reichsgesetzes wünschte. Bundescommissar Schröder erklärte hierauf, daß ein derartiges Gesetz in Vorbereitung sei, nur könne er über den Zeitpunkt der Einbringung desselben noch nichts sagen. Es kamen dann

noch verschiedene Mängel unseres Auswanderungswesens zur Sprache, wobei Dr. Windthorst besonders eine größere Fürsorge für die Auswanderer verlangte.

Der Reichskanzler hat im Auftrage des Kaisers ein Schreiben an die deutschen Consule in Nord-Amerika gerichtet, in welchem den deutschen Bürgern der Vereinigten Staaten für die zahlreichen und bedeutenden Summen, welche sie für die Ueberschwemmten am Rhein eingekendet haben, der kaiserliche Dank ausgesprochen wird.

In Berlin starb am Montag in noch nicht vollendetem 64. Lebensjahre Ernst Dohm, der geistvolle Redacteur des „Kladderadatsch“. In dem Berewigten vereinigte sich mit einer umfassenden streng geschulten Bildung ein hohes dichterisches Talent und diese glückliche Vereinigung machte sich besonders in seinen Zeitgedichten im „Kladderadatsch“ bemerkbar. Die Bedeutung Dohm's in der Literatur wird erst später zu würdigen sein.

Oesterreich-Ungarn. In Wien fanden Anfang dieser Woche gemeinsame Conferenzen der österreichischen und der ungarischen Minister unter theilweisem Vorstize des Kaisers statt. Außer den gemeinsamen Ministern Kalnothy (Auswärtiges) und Kallay (Reichsfinanzminister) nahmen hieran österreichischerseits die Minister Taaffe, Dunajewski und Pino, ungarischerseits die Minister Tisza, Spary, Kemény und Kaday Theil. Die Conferenzen dürften sich neben anderen wichtigen, gegenwärtig schwebenden Fragen u. A. auch mit dem Anschlusse der österreichischen Bahnen an das türkische Bahnnetz beschäftigen haben, worüber zur Zeit eingehende Verhandlungen zwischen Oesterreich und der Pforte stattfinden. — In Agram haben wiederholte Erdstöße am Montag Abend unter der Bevölkerung nicht geringen Schrecken verursacht und die Erinnerung an das Erdbeben, von welchem Agram vor zwei Jahren heimgesucht wurde, wieder hervorgerufen.

Frankreich. In Frankreich vereinigt sich das ganze politische Interesse momentan auf den Senat, welchem am Sonnabend das Thronprätendentengesetz zugegangen ist. Man kann indessen schon jetzt annehmen, daß der Regierungsentwurf gegen die Prätendenten in seiner jetzigen Fassung nicht die Zustimmung des Senats finden wird, denn nach den Wahlen zur Commission zu urtheilen, die am Montag im Senate zur Vorberathung der Thronprätendenten-Vorlage niedergelegt worden ist, werden sich etwa 145 Senatoren gegen und nur 110 für dieselbe erklären. Es heißt aber, daß das linke Centrum, in welchem die gemäßigten Republikaner sitzen, nach einer Verständigung mit der Regierung und der Deputirtenkammer strebe, wonach das Ministerium ermächtigt werden soll, Prätendenten auszuweisen, die gegen die Republik conspiriren, dagegen sollen die Bestimmungen der Vorlage fallen gelassen werden, welche die Unwählbarkeit und Amtsentsetzung der Prinzen aussprechen. Die Thronprätendentenfrage dürfte demnach noch manche Schwierigkeiten zu überwinden haben, ehe sie ihre definitive Lösung findet. — Der mit der Voruntersuchung gegen den Prinzen Napoleon beauftragte Instructionsrichter hat jetzt seinen Bericht erstattet. In demselben wird der Prinz eines Attentates zum Umstürze der bestehenden Regierungsform beschuldigt und vor die Anklagekammer verwiesen. Letztere wird bis spätestens nächste Woche ihren Beschluß fassen.

England. Die Botschafter-Conferenz, welche zur Regulirung der Donaufrage am vergangenen Montag in London zusammentreten sollte, hat noch in letzter Stunde durch die Erkrankung des deutschen Botschafters, Grafen Münster, einen Aufschub erlitten und wird erst am 12. Februar eröffnet werden. Wie im vorigen Jahre zu Constantinopel, so werden sich diesmal die Vertreter der Mächte in der englischen Hauptstadt versammeln, um abermals über die Schlichtung internationaler Streitfragen zu verhandeln. Wie jedoch die Constantinopler Conferenz resultatlos im Sande verlief, da sie die in Egypten widerstreitenden Interessen nicht zu vereinigen vermochte, so

darf man auch der Londoner Conferenz nicht allzu hoffnungsvoll entgegensehen, denn auch an der untern Donau kreuzen sich sehr verschiedene Interessen, die auszugleichen, dem an der Themse versammelten europäischen Kreopag wohl schwer fallen wird. — Der Vizekönig von Irland ist plötzlich nach London abgereist, vermuthlich, um der Regierung über den vor dem Dubliner Gerichtshofe schwebenden Complot-Proceß, durch den man jetzt den Mördern Lord Cavendish' und Bourke's auf die Spur gekommen ist, Bericht zu erstatten.

Rußland. Herr v. Giers hat der Annahme, daß er in einem Rundschreiben an die russischen Botschafter und Gesandten sich über die Erfolge seiner Reise äußern werde, nicht entsprochen. Vielmehr soll er sich dem Vernehmen nach einfach darauf beschränkt haben, den Vertretern Rußlands im Auslande die Wiederaufnahme seiner Functionen als Leiter des Petersburger Auswärtigen Amtes anzuzeigen. Der Schleier des Geheimnisses, welcher über der Reise des russischen Ministers ruht, scheint sich demnach vorläufig noch nicht lüften zu wollen. — Der „Regierungsanzeiger“ veröffentlicht ein Manifest des Kaisers Alexander, welches die Krönung in Moskau auf den Monat Mai festsetzt.

Egypten. Der Khedive von Egypten hat zwei bemerkenswerthe Decrete erlassen. Das eine ernennt den vormaligen Finanz-Controleur Colvin zum finanziellen Beirath der ägyptischen Regierung, ohne sich über seine Befugnisse weiter zu äußern. Das andere Decret ernennt die in Kairo beglaubigten Vertreter der fremden Mächte zu Mitgliedern der internationalen Entschädigungs-Commission und Abdur Rahman Rusbdi zum Präsidenten, Jacub Artin zum Vicepräsidenten der erwähnten Commission.

Nord-Amerika. In mehreren Staaten Nord-Amerika's, wie Ohio, Indiana, Westpennsylvanien, haben ungeheure Ueberschwemmungen stattgefunden, durch welche ein Schaden von mehreren Millionen Dollars angerichtet worden ist. Ueber die etwaigen Verluste an Menschenleben fehlen noch nähere Angaben.

### Sächsishe Nachrichten.

— Zwönitz. Die Gesellschaft Graf, welche im blauen Engel ihre Vorstellungen giebt, hat den guten Ruf, welcher ihr voranging, vollständig bewahrt. Die bisher stattgefundenen Vorstellungen waren über Erwarten schön zu nennen, jedes einzelne Mitglied war ausgezeichnet in seinem Fache. Die junge Dame auf dem Drahtseil fand allgemeinen Beifall, ebenso die jungen Athleten, sowie der kleine faun zehnjährige Knabe, welcher auf einer hohen Stange turnte. Erwähnen wollen wir nur noch der dreifürten Thiere, da selbige in diesem Maßstabe noch nicht hier gesehen wurden. Da kann man mit Recht sagen, die Kunst kommt nicht auf den Hund, sondern der Hund wird ein Künstler. — Es wird aber auch viel aufgeboten, nicht allein, daß ein jedes Mitglied der Gesellschaft sich anstrengt, um unsern Beifall zu erringen, so werden auch keine Kosten gescheut, um immer neue Abwechslungen zu bieten. In der heutigen Vorstellung z. B. wird Fräulein Elli zu ihren Benefiz eine Gratis-Verloosung anstellen und 40 schöne Gegenstände unter das Publikum vertheilen. Da wir uns aus andern Blättern überzeugt haben, daß der Dame große Kosten dadurch entspringen, so wollen wir wünschen, daß selbige eine gute Einnahme hat, damit ihr doch etwas für ihre Mühe übrig bleibt.

— Das Reichs-Postamt macht bekannt, daß nach einer Mittheilung der Schweizer Postverwaltung von jetzt ab Postaufträge mit dem Vermerk „Zum Protest“ oder „Sofort zum Protest“ nach sämmtlichen Cantonen der Schweiz zulässig sind.

— Grünhain. In der Nacht vom Sonntag zum Montag brannte ein Hintergebäude der hiesigen Bezirksarmenanstalt nieder. Der 60 Jahre alte Häusling Traugott Mittländer aus Schneeberg hat eingestanden, diesen Brand veranlaßt zu haben.

— Schneeberg, 4. Februar. Heute Sonntag, den 4. Febr. waren es 100 Jahre, daß der Damm des großen Filzteiches brach und in Zschorlau und Auerhammer die aus dem 30 bis 40 Ellen breiten Bruch herausstürzenden Wasser arge Verwüstungen anrichteten. Vier Häuser wurden ganz weggeschwemmt, über 30 beschädigt, 18 Menschen und viel Vieh kamen dabei um's Leben.

— Zwickau, 5. Februar. Beim heutigen Viehmarkt waren 230 Rinder, 126 große und 283 kleine Schweine zum Verkaufe ausgestellt.

— Aus dem Vogtlande. Verschiedene Herren aus New-York waren am Donnerstag in Reichenbach anwesend, um Arbeiter für dortige Fabriken anzuwerben. Ihre Bemühungen waren nicht erfolglos, denn schon in aller Kürze werden eine Anzahl Arbeiter die weite Reise über's Meer antreten.

— Reichenbach, 3. Februar. Das „Reichenb. Wochenbl. und Anz.“ schreibt: Heute erschien der Restaurateur Herr Chr. Malz in unserer Expedition und machte uns von folgendem Vorgange Mittheilung, der als ein empörender Act von Grausamkeit anzusehen ist. Am letztvergangenen Freitag früh fand der Genannte in einem Winkel seinen Hahn verendet vor und ergab sich bei näherer Besichtigung des Thieres, daß eine nichtswürdige Hand eine Schlinge um die Zunge gelegt hatte. Das knotenähnliche Ende war von dem geängstigten Thiere verschluckt worden. Welche Qualen mag nun dasselbe auszustehen gehabt haben, bevor es in dieser hilflosen Lage, die Schlinge an der Zunge befestigt und das Ende derselben im Magen befindlich, verendete! Daß in diesem Falle der Thierquäler erlangt und an ihm die volle Strenge des Gesetzes geübt werden möchte, ist gewiß nicht allein der Wunsch jeden Thierfreundes, sondern wohl der eines jeden gefühlvollen Menschen.

— Roßwein, 2. Februar. Gestern Nachmittags 5 Uhr kam

das 5jährige Töchterchen des Pferdehändlers Fellwock in Striegis in die Dreischmaschine des Gutsbesizers Gröbler daselbst, wobei das arme Kind furchtbar beschädigt wurde, insbesondere die Maschine ein Bein verstümmelte, bevor sie zum Stillstand gebracht werden konnte.

— Wurzen, 3. Februar. Heute Nachmittag gegen 1 Uhr ist der Hausmann Zaspel in der Kartonnagenfabrik von Zimmermann und Breiter hier im Geschäft überfallen und erschlagen worden. Der oder die Thäter haben alsdann den Geldschrank des Geschäfts erbrochen und einen Cassenraub begangen. — Zu dem vorstehend mitgetheilten Morde schreibt das „W. Wchbl.“: Heute Mittag zwischen 12 und 1 Uhr ist unsere Stadt durch einen Raubmord in Schrecken versetzt worden. In der Zimmermann u. Breiterschen Cartonnagenfabrik wurde gewaltsam das Comptoir erbrochen, die Lohnkasse mit circa 1460 Mark, bestehend in 500 Mark 5-Markscheinen, 600 Mark 10-Markstücken und 300 Mark 2-Markstücken, sowie Markstücken und 50 Pf. Pfennigstücken gestohlen und der Fabrikhausmann Eduard Zaspel, circa 39 Jahre alt, erschlagen. Die polizeilichen Nachforschungen sind in voller Thätigkeit und werden hoffentlich bald Licht über diese noch unaufgeklärte Schreckensthat bringen.

— Dschaz. Bei einer am 1. ds. Mts. hier durch den Ortsrichter abgehaltenen Auction erstand der Tuchmachermeister N. eine schon ziemlich bejahrte Kommode mit Inhalt für 15 Mark. Nachdem dieselbe durch Dienstkleute in die Behausung des Erstehers gebracht worden war, wurde dieselbe selbstverständlich einer gründlichen Revision unterworfen. Außer verschiedenen werthlosen Briefen, Zeitungen zc. fand man auch zum Erstaunen des Käufers ein Sparcassenbuch mit 600 Mark und 50 Mark in Gold. Ob die Erben der verstorbenen St'schen Eheleute weitere Schritte thun werden und welche — bleibt abzuwarten.

— Zu Volkmarisdorf wurden um Mittwoch neben 12—14 kleinen Kindern auch ein 6jähriger Knabe und ein 3jähriges Mädchen getauft und zwar aus einer Familie. Ersterer ragte mittelst seines von ihm selbst mitgebrachten Fußbänkchens allein an den Taufstein hinan.

### Der Schlossherr.

Novelle von Th. von Nischenberg.

(Fortsetzung.)

Die Feuersbrunst, von der man eine Minute lang nichts gesehen, zeigte sich mit erneuter Heftigkeit und beleuchtete jetzt die ganze Gegend mit ihrem Purpurlicht.

„Es ist also doch wahr?“ rief Denys, todtenbleich werdend, „der Weißhof brennt und wir sind hier und kreuzen die Arme, während unsere Knechte und Mägde in Todesgefahr sind?“

„Das ist wahr, mein Sohn, in meiner Freude, Dich gerettet zu sehen, dachte ich nicht daran, daß vielleicht noch andere Leben in Gefahr sind,“ entgegnete Susanne. „Laß uns geschwind nach dem Hofe laufen! Unsere gnädige Herrin kann mit uns nach dem Schlosse zurückkehren, wo jetzt gewiß Alles in Aufruhr ist.“

„Einen Augenblick noch!“ rief die kranke Katharine Breih mit schwacher Stimme. „Ich habe noch ein Wort zu sagen . . . Die Feuersbrunst dort unten kostet wahrscheinlich Niemanden das Leben, und ich danke Gott dafür. Aber Sie sollen Alle wissen, daß Herr von Fliera, der Herr des Schlosses, das Feuer hat legen lassen in der Hoffnung, auf diese Weise Frau Susanne Lampert aus der Welt zu schaffen!“

Die Anwesenden stießen Worte des Entsetzens aus.

„Katharine,“ sagte Susanne, „vergessen Sie . . .?“

„Ich vergesse nichts, Susanne,“ fiel die Kranke sofort ein, „aber Ihre Nächstenliebe macht Sie unklug und Sie müssen vor den schlechten Menschen bewahrt werden. Sorgen Sie für meine armen Kinder, ich, ich . . .“

Die Kranke fiel zur Erde und als man sie aufhob, war sie todt.

„Arme Frau!“ sagte Denys. „Aber all' unsere Bemühungen können ihr nichts mehr nützen, eilen wir, eilen wir nach dem Weißhof!“

„So sollen wir diese Todte auf der Landstraße liegen lassen?“ sagte Susanne.

„Nun, meine Mutter, ich sehe wohl, was Du willst?“ rief Denys.

Und er nahm blitzschnell die Todte auf seine Arme und trug sie in das Haus, wohin ihm Frau von Fliera und seine Mutter folgten.

„Du mit der gnädigen Frau bleibst hier oder folge mir langsam,“ sagte dann Denys zu seiner Mutter, „denn ich eile jetzt nach dem Weißhof.“

Er ging schnell hinaus. Aber draußen stieß er auf den Herrn von Mira, der die Pferde aus dem Wagen gespannt, schon eins bestiegen hatte und durch den Kutscher das zweite Pferd Denys anbieten ließ.

„Lieber Freund,“ sagte Herr von Mira zu Denys, „Sie gestatten wohl, daß ich in dieser großen Noth meine Kräfte mit den Ihrigen vereinige.“

Denys stand einen Moment vor freudiger Bewegung still, dann rief er:

„Ich nehme Ihre Hülfe an, edler Herr!“ schwang sich behend auf das Pferd und sprengte mit dem Herrn von Mira dem brennenden Weißhofe zu.

An demselben Abende, an dem sich die eben erzählten Ereignisse zutrug, schritt Herr von Fliera unruhig in seinem Zimmer auf und ab. Er hatte seinen Kammerdiener zu Bette geschickt, indem er vor-

gab, er selbst wollte sich jetzt der Ruhe hingeben. Aber obgleich im Schlafrock, war der Schlossherr doch darunter vollständig angekleidet. Eine kleine Nachtlampe war so gestellt, daß man ihr Licht nicht von Außen bemerken konnte; bei ihrem schwachen Schein hätte man aber doch sehen können, daß der Schlossherr, welcher so unruhig in dem kleinen Raume auf- und abschrift, verzerrte Züge, verwirrtte Haare, ein stieres Auge hatte, mit einem Worte, daß er aussah, wie das verkörperte Verbrechen und Elend.

Als der Schlossherr endlich glaubte, daß Alles schlafte, öffnete er ganz leise die Glashüre, welche zum Balkon führte, trat hinaus und lehnte sich dort sinnend über die Brüstung. Von da aus konnte man ganz deutlich den Weißhof sehen, allein zu dieser späten Stunde war Alles in tiefe Finsterniß gehüllt und man sah gar nichts. Fliera schaute aber trotzdem lange starr nach dieser Richtung. Der Sturmwind heulte um sein Haupt; unter ihm brausten die Wasser des Sees, vom Winde gepeitscht, das schlankte Schilf bog sich und die hohen Pappeln beugten sich krachend unter der Wuth des Orkans. Aber diese dunkle und stürmische Nacht schien im Einklange mit den Gefühlen des Schlossherrn zu sein, denn er lächelte zu der geräuschvollen Unordnung in der Natur und wenn ihm der Wind recht heftig um die Ohren blies, dann wurde sein Gesichtsausdruck weniger wild.

Endlich ging er schnell ins Zimmer zurück und schaute ängstlich nach der großen Standuhr. Ein Lächeln umspielte seinen Mund, als er auf den Balkon zurückkehrte.

„Ich bin ein Narr,“ flüsterte er, „es ist noch nicht Zeit und dieser Mann muß ganz genau nach meinen Befehlen handeln . . . Ich habe Unrecht, mich zu beunruhigen; dieser Breih ist hart wie ein Fels, auf den kann man sich verlassen. Und was beweist das geschriebene Versprechen, das er mir abgenötigt? Breih wird nicht so dumm sein, sich selbst anzuklagen, um sich und mich zu verderben!“

Der Schlossherr strich sich mit der Hand über die Stirne, wie um die Gedanken zu versagen, die in seinem Gehirne schwirren. Dann senkte er noch einmal den Blick in die dunkle Ebene in der Richtung des Hofes und murmelte dumpf:

„Es ist also wahr, daß ich endlich frei werde? Es ist wahr, daß ich endlich von der mich immer quälenden Angst befreit werde? Es mußte sein, um jeden Preis! Ich konnte nicht mehr länger leben unter dem drückendem Joche, das mir diese Frau auferlegte! . . . Noch ein Monat dieser beständigen Angst, und ich wäre verloren gewesen; die Aerzte haben es mir gesagt! Und das Alles wegen eines unbefonnenen Jünglings, der sich zwischen mich und mein Glück gestellt hatte, und an dem ich mich rächen wollte! Welcher schreckliche Zufall! Ich glaubte, Niemand als ich habe seinen durchdringenden Schrei gehört, Niemand als ich habe seinen durchdringenden Blick gesehen, den der Unglückliche auf mich heftete, als ich das Schilf zerriß, das ihn noch über dem Wasser hielt.“

Fliera schauderte.

„Doch jetzt keine Schwäche!“ fuhr er nach einer kleinen Pause fort, ich werde endlich befreit werden von der drückenden Last! Ich bin sicher, daß Susanne ihr Geheimniß keiner menschlichen Seele anvertraut hat und so wird es denn mit ihr sterben . . . Therese liebt mich zwar nicht mehr, doch ich jage ihr Furcht ein! Schon morgen kann ich sie zur Rede stellen, und wenn sie die Verfolgungen dieses Mira geduldet hat, so soll sie es bitter bereuen! Diesen Abend wollte sie mich nicht sehen und hat sich in ihr Zimmer eingeschlossen; ich bin nicht in sie gedrungen, denn ich fürchtete, meine Aufregung könnte sich auf meinem Gesichte zeigen; aber morgen werde ich ruhig, frei, glücklich sein, und dann . . .“

In diesem Augenblicke schien es ihm, als ob in der Richtung des Weißhofes eine kleine Flamme sichtbar wurde. Der Schlossherr wurde aufmerksam und hielt den Athem an. Die Flamme wuchs schnell, kam an verschiedenen Stellen zugleich hervor, ergoß sich über die finstere Masse der Gebäulichkeiten und beleuchtete die Felser, die Sümpfe, ja selbst das Schloß und den vor dem Schlosse liegenden See.

„Endlich! murmelte der Schlossherr; „Alles ist also gelungen!“

Plötzlich schwieg er aber, man klopfte heftig an seine Thüre.

„Was giebt's?“ fragte er ungeduldig und flüchtete in ein Hinterzimmer, um glauben zu machen, er sei schon zu Bette.

„Gnädiger Herr,“ antwortete der Kammerdiener mit ängstlicher Stimme, „entschuldigen Sie, daß ich Sie so spät noch störe . . . aber ich muß Ihnen ein schreckliches Ereigniß mittheilen.“

„Geh' zum Teufel! erwiderte Fliera mit gut geheucheltem Zorne, „ist das die Stunde, mir Dummheiten zu erzählen?“

Jedoch that er, als ob er sich langsam erhebe und öffnete endlich die Thüre. Der Diener trat mit einem brennenden Lichte in der Hand ein; sein Wesen verrieth Unruhe und Verlegenheit; er war sehr blaß und blieb an der Thüre mit gesenkten Augen stehen.

Nun, so sprich! Was willst Du? Du hast Deine Zeit schlecht gewählt, um mir etwas anzuvertrauen . . .“ herrschte ihn Fliera an.

„Gnädiger Herr, ich glaubte nicht mehr länger zögern zu dürfen, um Ihnen Mittheilung zu machen von einem unbegreiflichen Er-

eigniß . . . Niemand hat den Muth, es Ihnen zu sagen . . . aber . . .“

„Nun, keine lange Einleitung! Was willst Du?“ entgegnete Fliera, welcher glaubte, daß die Nachricht auf den brennenden Weißhof sich bezöge.

„Gnädiger Herr, ich hörte soeben von der Kammerjungfer der gnädigen Frau . . .“

„Nun was denn?“ frug Fliera ungestüm.

„Daß die gnädige Frau nicht mehr in ihren Gemächern ist und daß man nicht weiß, was aus ihr geworden.“

Fliera trat einen Schritt zurück; tiefes Schweigen malte sich in seinen Zügen.

„Das kann nicht sein!“ stieß er mühsam hervor. „Ihr habt Alles den Verstand verloren!“

Zugleich riß er dem Diener das brennende Licht aus der Hand und lief ungestüm nach den Zimmern seiner Gemahlin. Er fand nur dort die in Thränen aufgelöste Kammerjungfer, die bei seinem Eintreten erschreckt entfloß, weil sie fürchtete, Fliera möchte sie für die Flucht ihrer Herrin verantwortlich machen. (Fortsetzung folgt.)

### Vermischtes.

\* (Ein alter Nabe.) In der Nähe von Markkirch (bei Mühlhausen in Elsaß) sah vor einigen Tagen ein Bauer einen Naben, um dessen Hals ein Gegenstand hing, den der Bauer nicht zu erkennen vermochte. Da er gern wissen wollte, was dieser Gegenstand eigentlich sei, so holte der Bauer eine Flinte und schoß auf den Naben, der alsbald todt zu seinen Füßen niederfiel. Der in Frage stehende Gegenstand erwies sich nun als eine aufgerollte Blechplatte, in der ein Stück Geld mit dem Bildniß Napoleon I. eingeschlossen war und ein Billet, auf welches folgende Worte geschrieben waren: „Lebendig habe ich diese Nabe bekommen, lebendig lasse ich sie wieder fort. Möge sie noch lange leben! Frankfurt a. M., im Jahre des Heils 1814. Schertle, Bildhauer, Hochstraße Nr. 61.“ Wieder ein Beweis für die Langlebigkeit der Vögel Obins!

\* Ein 20jähriger Student erhielt auf eine glühende Liebeserklärung an ein 17jähr. Mädchen von diesem folgendes flotte Körbchen:

Was fällt Dir ein, Du dummer Junge,  
Was geht mich Deine Liebe an,  
Schau Du zuvor in Deine Bücher,  
Und sieh Dir Deinen Bartwuchs an.  
Du bist noch viel zu jung zum Lieben,  
Und ich bin viel zu alt für Dich,  
Verliebe Dich in Dein Examen,  
Arbeite und verschone mich.

### 2. Klasse 103. Königl. Sächs. Landes-Lotterie.

Ziehung am 5. Februar 1883.

- 40000 Mark auf Nr. 3550.
- 30000 Mark auf Nr. 14840.
- 5000 Mark auf Nr. 23667 84986.
- 3000 Mark auf Nr. 14332 23378 37388 38333 56653 88650.
- 1000 Mark auf Nr. 2522 2603 5622 10515 20455 24481 27645 38003 46876 56646 69090 85448 86931 88657 97626 98915.
- 500 Mark auf Nr. 3963 7272 7512 8694 9796 76120 21599 22910 25216 28896 32596 33521 35059 41878 42188 45067 56223 61098 69652 70274 77139 89543 90503 92822 95173 97602 99733.
- 300 Mark auf Nr. 881 1431 8125 8431 13316 13325 14236 16237 16592 17000 18254 21085 22243 22315 25118 25896 26931 28632 29742 30074 31005 33908 34323 34382 36859 43483 45101 50199 52924 53437 59849 60227 64172 67659 69864 70720 71853 71893 72451 72930 75964 78693 80072 83388 85921 86052 88648 88493 90096 92550 92674 94540 95586.

### Kirchennachrichten der Parochie Niederzöbnitz

vom Januar 1883.

Getauft: 1 T. des Gutsbesizers Christian Hermann Defer, Ida Antonie. 1 T. des ans. Strumpfwirker's Gustav Hermann Emmerlich, Wella Antonie. 1 T. des Walbarbeiters Moriz Friedrich Walthers, Rosa Frida. Hierüber 1 unehel. Tochter: Anna Rosa.

Getraut: Cornelius Friedrich Neufirchner, Gutsbesitzer in Wittweida mit Emma Emilie Lehnmüller hier.

Verdigt: zu St. Johannis: Johann Gottfried Meinhold, Handarbeiter hier, ein Ehemann 50 1/2 J. alt, zu St. Blas.: Victor Louis Dieze, 2 Mon. alt. Emma Linda und Paul Oswin Kessler, Zwillingenkinder, 1 und 1 1/2 Mon. alt. Gustav Bruno Steger, 3 J. alt. Gustav Bruno Grosch, 5 Mon. alt. Paul Otto Reifner, 6 Mon. alt. Oskar Dsm. Bach, 2 1/2 J. alt. Frau Johanne Ther. Florigunde verehel. Walthers geb. Schöffler, 71 1/2 J. alt. Gust. Reinhard Pausch, Drechsler und Weber, ein Ehemann, 41 J. alt. Frau Johanne Christiane verehel. Decker, geb. Kögel, 75 J. alt.

Wochencommunion: Sonnabend den 10. Febr. mittags 12 Uhr. Öffentliche Communion: Bußtag den 23. Febr. Beichte früh 1/2 9 Uhr.

### Fahrplan der Königl. Sächs. Staatsbahn Chemnitz-Neue-Aldorf.

(Gültig vom 15. October 1882 an.)

von	Chemnitz	zur	Abd.	zur	Abd.	zur	Abd.	zur	Abd.	zur	Abd.	zur	Abd.	zur	Abd.
von Chemnitz	—	4 40	9 15	2 14	6 15	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
„ Burthardsdorf	—	5 33	10 13	3 15	7 18	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
„ Zöbnitz	—	6 13	10 54	4 8	8 2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
„ Zöbnitz	—	6 26	11 7	4 22	8 15	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
„ Neue	3 20	6 53	11 35	4 57	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
„ Eibenstock	4 23	7 53	12 22	5 41	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
„ Schönheide	6 —	9 21	1 30	6 48	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
„ Aldorf	6 50	10 8	2 14	7 31	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
von Aldorf	—	4 40	8 3	1 54	6 10	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
„ Schönheide	—	5 56	9 19	2 45	7 21	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
„ Eibenstock	—	7 11	10 37	3 55	8 30	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
„ Neue	5 35	8 25	11 40	5 6	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
„ Zöbnitz	5 57	8 55	12 1	5 28	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
„ Zöbnitz	6 14	9 18	12 16	5 44	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
„ Burthardsdorf	6 57	10 9	1 —	6 28	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
in Chemnitz	7 44	11 12	1 47	7 16	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—



Die Erzeugnisse der  
Kgl. Sächs., Kgl. Preussisch. u. Kais. Oesterreich  
Hof-Chocolate-Fabrikanten:

## Gebrüder Stollwerck in Cöln,

Filialen in Frankfurt a M, Breslau und Wien,  
verdanken ihren Weltruf der gewissenhaften Verwendung von nur besten  
Rohmaterialien und deren sorgfältigster Bearbeitung. Die Original 1/4- & 1/2-  
Pfund-Packungen sind mit Preisen und Garantie-Marke  
(Rein Cacao und Zucker) versehen.

Die Fabrik ist brevetirte Lieferantin:

I. I. M. M. des Kaisers Wilhelm, der Kaiserin Augusta, Sr. K. u. K. Hoheit des  
Kronprinzen, Sr. Kaiserl. u. Königl. apostol. Majestät Franz Joseph, sowie der  
Höfe von England, Italien, der Türkei, Bayern, Sachsen Holland, Belgien,  
Baden, Sachsen-Weimar, Mecklenburg, Anhalt, Rumänien, Lippe-Detmold,  
Schwarzburg und Schaumburg-Lippe.

21 goldene, silberne und bronzene Medaillen.

**Stollwerck'sche Chocoladen und Cacao's**  
sind in allen Städten Deutschlands zu haben, sowie an den Haupt-Bahnhof-  
Buffets, durch Dépôt-Schilder kenntlich.

In Zwönitz bei **F. A. Morgner, Cond.,**  
" " **Theodor Wizani,**  
" Grünhain " **Apoth. E. Hahn,**  
" Lösnitz " **Frau A. Glass u. bei**  
" " **C. F. Landgraf.**

## Bahnhof Zwönitz.

Heute Donnerstag und morgen Freitag verzapfe ich mein  
diesjähriges

### Bockbier.

Außer einer reichhaltigen **Speisenkarte** empfehle heute  
von 5 Uhr an **Schweinsknöchel mit voigtländischen**  
**Klößen**, morgen Freitag **Käsefäulchen**.  
Hierzu ladet freundlichst ein

Mag Bräutigam.

## Viktoria-Theater im blauen Engel in Zwönitz.

Heute Donnerstag den 8. Februar

### große Extra - Gala - Vorstellung

zum Benefiz für Fräulein **Elli**.

Auftreten des ganzen Personals zum ersten Male.

### Große Gratis-Verloofung.

Zu dieser meiner Benefiz-Vorstellung werde ich mir erlauben, Präsente als Andenken  
unter das Publikum zu vertheilen und zwar 40 der schönsten Gegenstände, als: Vasen,  
Ketten, schöne Schmuckfächer, Perl-Ampeln, Portemonnaie von Perlmutter, Spielwaaren für  
Kinder, ferner große Photographien von Wien u. s. w. Da ich keine Kosten und Mühe  
gescheut habe, hoffe ich mich eines recht zahlreichen Besuches erfreuen zu dürfen.

Achtungsvoll **Elli Graf.**

Freitag Vorstellung mit neuem Programm.

## Zum Besten des Glockenfonds

wird der hiesige vereinigte Kirchen- und Rempth'sche Gesangverein und das hiesige Musik-  
corps

Sonntag den 11. Februar Abends 8 Uhr

im Gasthaus zur Linde ein

### Vocal- und Instrumental-Concert

geben. — Eintritt: nicht unter 30 Pf. — Im Hinblick auf den guten Zweck bittet um recht  
zahlreiche Betheiligung

Niederzwönitz, am 7. Februar 1883.

der Kirchenvorstand.

Hierauf Bezug nehmend mache ich bekannt, daß nach dem Concert **BALL** stattfinden  
wird, wozu ich unter der Versicherung, daß ich mit **Speisen** und **Getränken** bestens auf-  
warten werde, ergebenst einlade.  
Hermann Hübnert.

### Rechte Zwönitzer Kanzleitente

empfehlte die  
Buchdruckerei und Papier-  
Handlung in Zwönitz.

### Lehrlings-Gesuch.

Ein junger Mann, welcher Lust hat die  
**Strumpfwirkerie im Maschinenfach**  
zu erlernen, kann pr. Ostern in die Lehre  
treten bei **Louis Hilbert** in **Hormersdorf**.

Druck und Verlag von C. Bernhardt Ott in Zwönitz.

Heute früh 3 Uhr verschied nach langen,  
schweren Leiden unsere gute Tochter  
**Esther**  
in einem Alter von 7 1/2 Jahr, was wir nur  
hierdurch anzeigen.

Die Beerdigung findet Freitag früh 9  
Uhr statt.

Zwönitz, am 6. Januar 1883.

Gustav Böbel und Frau.



Die Zusendung des „Krankenfreund“ erfolgt auf  
Wunsch durch Richter's Verlags-Anstalt  
in Leipzig kostenlos.

Frisches, fettes  
**Rind-, Kalb-, Schweine-  
und Vögelfleisch**  
empfiehlt **Weber.**



aromatischer Alpenkräuter = Magenbitterer von  
A. Kreschmar, Apotheker, Schillerapothek zu Chem-  
nitz, hergestellt aus den heilsamsten Stoffen und Alpen-  
kräutern, ist das vorzüglichste, wohlgeschmeckteste Genuss-  
mittel. Der St. Gotthard erzeugt Appetit, befördert  
und kräftigt die Verdauung, regelt die gestörten  
Funktionen des Magens und der Verdauungsorgane  
und erzeugt so gesundes Blut und frische Säfte. Unent-  
behrlich ist der St. Gotthard nach dem Genusse schwer-  
verdaulicher Speisen, bei kalter, rauher Witterung,  
auf Reisen u. s. w. — Viele dankende Anerkennungen  
bezeugen die vorzügliche Güte des St. Gotthard.  
Zu haben in ganzen und halben Originalflaschen  
zu M. 2,50 u. M. 1,50, in Weiseflaschen zu 75 Pf., sowie  
in Probeflaschen zu 40 Pf.

in Zwönitz: **Carl Schmidt**, Stollberg: **Theod.**  
**Kirchstein**, Grünhain: **Apothek.**, Elterlein: **Louis**  
**Ebert.** (H 34968b.)

**Brust- und Lungenleidenden**  
und solchen Personen, welche an **Husten,**  
**Katarrh, Heiserkeit, Verschleimung**  
2c. leiden, kann ein angenehmeres und  
sicheres zugleich diätetisches Haus- und  
Genussmittel empfohlen werden, als der  
seit 16 Jahren selbst in hartnäckigsten  
Fällen sich stets bewährteste **rheinische**

### Trauben-Brust-Honig

welcher  
allein ächt  
mit nebigen Fabrikstempel  
in Flaschen à 1, 1 1/2 u. 3  
Mark käuflich in Zwönitz  
bei **F. A. Morgner.**

**Schuhmachergeselle**  
kann sofort Arbeit erhalten bei  
**Gustav Küchler.**

**Trunksucht**, sogar im höchsten Sta-  
dium, beseitigt sicher  
mit, auch ohne Vorwissen, unter Garantie der  
Erfinder d. M. und Spezialist für Trunk-  
suchtsleidende **Th. Konekth**, Berlin,  
Invalidentstr. 141. Atteste, deren Richtigkeit  
von königlichen Amtsgerichten und Schulzen-  
Aemtern bestätigt, gratis. Nachahmer be-  
achte man nicht, da solche nur Schwindel  
treiben.

**Vorläufige Anzeige.**  
Sonntag und Montag, den 25. und 26.  
Februar, im „Gasthaus zur Linde“  
**Gesangs-Concert**  
von den Zwönitzthaler Quartettjüngern.  
**Schumann.**